

Eine Exkursion : Leitmotiv : der Wald

Autor(en): **Köppel, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 17: **Einsiedeln und die Benediktinerschulen der Schweiz**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des 1. August und des obligaten Schlussabends auch voll zum Klingen kam und der am Schlusse des Kur- ses das Auseinandergehen nicht leicht machte. Das Institut Baldegg sorgte in vorzüglicher Weise für das leibliche Wohl der Kursisten und ihrer Leitung. — Mögen kath. Lehrerinnen immer mehr diese Kurse besuchen und in den eigenen Reihen durch grundsätzliche Einstellung in ihrem ganzen Auftreten und Benehmen, in Turn- und Badekleid, zeigen, dass man auch trotz der Bindungen, die uns unsere Kirche auferlegt, den Forderungen des heutigen Mädchen- turnbetriebes gerecht werden kann. P. St.

Herbstferien

Ein wirklich ideales Plätzchen für Herbstferien ist Kolleginnen durch das Elisabethenheim, Walchwil, geboten. Schon die wunderschöne Lage ob dem blauen Zugersee muss erfreuen. Das Klima charakterisiert sich am besten durch das Pseudonym „Zugernizza“, das Walchwil beigelegt wird. Seiner Milde ist es eigen, eine einzigartig ausgeprägte Herbst- landschaft zu schaffen und bis tief in den November hinein in allen Schattierungen wiederzugeben und

zu erhalten. Das Haus wird von Menzingerschwestern geleitet und bietet zu bescheidenen Preisen alles, was zu einer erfolgreichen Kur beitragen kann. Bei



den heutigen Anforderungen, die an die Lehrerinnen gestellt werden, ist es zur Erhaltung der Kräfte auch wichtig, dass von Zeit zu Zeit wieder etwas ausge- spannt wird. Darum dürfte vor dem langen und ar- beitsreichen Winter ein Aufenthalt in „St. Elisabeth“ die geeignete Unterlage an Mut und Kraft sichern. (Siehe Inserat!) Prospekte durch Sr. Oberin.

Volksschule

Eine Exkursion

(Leitmotiv: Der Wald.)

I. Wanderung:

Schon lange hatte ich meinen Schülern eine Wanderung versprochen. Da nun auf einmal hin- tereinander so schöne Tage erschienen, fand ich es an der Zeit, mein Versprechen einzulösen.

Unser Ziel war der Wald, hatte ich doch im Sinn, „Vom Tannenbaum, der singen wollte“, zu erzählen.

Unser Weg führte auf eine kleine Anhöhe, vorbei an steilen Abhängen, an saftigen Wie- sen, duftenden Weinbergen, über ausgewasche- ne Wege gings, zunächst in den Jungwald hin- ein. Tännchen standen da mit ihren hellgrünen Schossen, junge Föhren wie Christbäume — die neuen Triebe waren die Kerzen — Sträucher und Stauden, in denen meine Kinder verschwanden. — Endlich erreichten wir den eigentlichen Wald. Den Schülern fiel die Dunkelheit sofort auf! Das sonnige, freundliche Gebüsch fehlte, dafür fan- den wir den Rändern nach Haselstauden. Der

Boden war rotbraun, fast ohne Pflanzen: Sauer- klee, wo die Sonne hereinblickte und prächtig dunkelgrünen Epheu, auf dem weichen Boden viele helle Sonnenflecken.

Solche und ähnliche Beobachtungen stellten wir an. Jeder Schüler trug ein Heft bei sich. Das war für Beobachtungstichwörter bestimmt. Ich war ganz überrascht, was einige aufschrieben. Verhältnismässig schwache Kinder taten sich als feine Beobachter hervor. Und als zufällig ein Eichhörnchen einen Stamm hinaufschnellte, wur- den die Kinder nicht müde zu rufen und schrei- en, zu zeigen und deuten, zu raten und fragen. Wir hatten in kurzer Zeit Stoff für viele Wochen.

Die Zettel und Hefte zeigten folgende Stich- wörter: Tannen wie Kerzen — Schnurgerade Stämme — Schwankende Tannen — Tiefblauer Himmel — Wolken wie Wolle (ein anderer: Wolken leicht wie Federn) — Fliegende Wol- kenballen — Lustiges Eichhörnchen — Schlaues Tierchen — Rauschendes Bächlein (dabei erklär-

te ich die Wörter: glucksen, murmeln, plätschern) — Lichtflecken am Boden — Frische Luft usw.

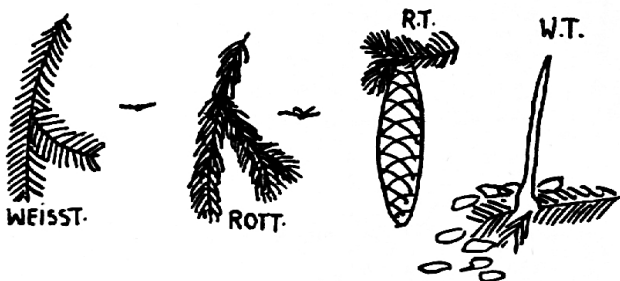
II. Verwertung:

a) Zeichnen:

Um die gemachten Erlebnisse noch möglichst frisch festzuhalten, liess ich sie zuerst frei aus dem Gedächtnis zeichnen.

Das beliebteste Motiv waren die Tanne, Farn, Berg mit einer Wolke. Ganz wenige Kinder versuchten ein Eichhörnchen darzustellen. (Die Schwierigkeit, Tiere zu zeichnen, mochte verschiedene Schüler davon abhalten.)

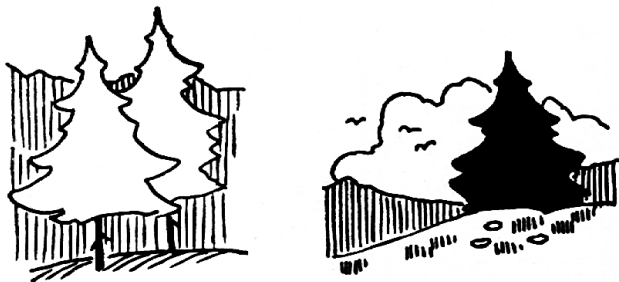
Als dann fingen wir an, Motive aus dem Wald einfach, aber recht typisch darzustellen:



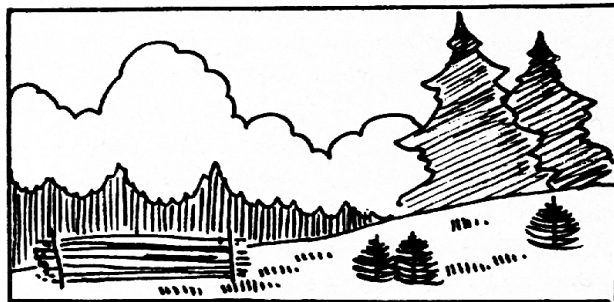
Die Tanne lässt sich auf verschiedene, einfache Art deutlich und klar darstellen:



Für eine weitere Lektion: Tannen in Gruppen, im Hintergrund Berg oder Wolke. Dabei schaue man auf gute Raumverteilung!



Und jetzt hatte meine Klasse regelrechtes Malieber. Daheim wurde mit Farbe und Stift gearbeitet.



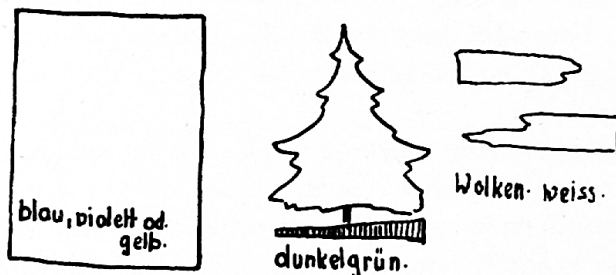
Alle diese Gruppen wurden auch mit Tinte ausgeführt. Dabei hatten einige Schüler glänzende Einfälle für Kärtchen auf den Namenstag, Bildchen und Anfangsbuchstaben. Diese prangen bald recht hübsch in den Aufsatzheften.



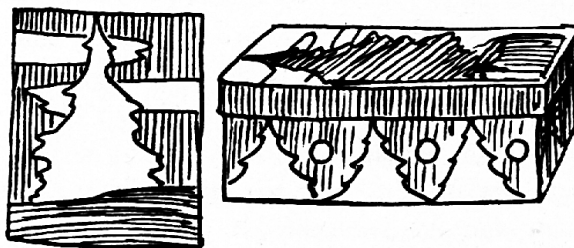
Dabei gilt der Satz: Der Buchstabe tritt hervor, er ist die Hauptsache, die Verzierung ist nur dann gut, wenn sie einfach ist, wie dies die folgenden Beispiele zeigen mögen.



Als Abschluss kommt nun noch das Ausschneiden in Buntpapier: Grund blau — Weisse Wolken — Grüne Wiese — Dunkelgrüne Tanne. In dieser Reihenfolge wird aufgeklebt, eine Schachtel verziert usw.



so ausgeführt:



b) Sprachlehre:

Leitmotiv bildet wieder der Wald. Diesmal denken wir zurück an den Waldbach. Wir stehen am Ufer, sehen wie lustig das Wasser über die bemoosten Steine herunter plätschert, gurgelt und gluckst und endlich in Erdlöchern verschwindet, um weiter unten wieder zum Vorschein zu kommen.

Dabei wäre auf die Tonmalerei der Sprache aufmerksam zu machen, die in einigen Wörtern besonders deutlich zum Ausdruck kommt, Wörtern, die einem das Gehörte besonders lebhaft ins Gedächtnis zurückrufen können.

plätschern: Kleine Bächlein springen von Stein zu Stein, man hört sie stürzen, tsch tsch tsch tsch

gurgeln: glucksen: (Vergl.: Gurgel!) Ein halb verstecktes Geräusch, das Wasser sinkt langsam in Spalten und Löcher. gur gur gur glucks glucks glucks

rauschen: Was alles rauscht: der Wasserfall, starke Regengüsse, der Wind in den Tannen.

Andere Wörter: strömen, knistern, ein Wind weht, säuselt, der Sturm heult, braust, kracht, wütet usw.

Aus all diesen und ähnlichen Wörtern lassen sich Dingwörter ableiten.

- krachen der Krach
- wüten die Wut
- strömen der Strom

Höhle, hohl — Stamm, stämmig — Baum, bäumig — Hügel, hügelig — Halde, Fels, Forst, Bach, Fluss, Rinne, Mulde, Tal, Bodenwelle usf.

Reimwörter:

singen und klingen — rauschen und lauschen — jagen und fragen — eilen und weilen.

Wortfamilien:

Waldweg — Waldlichtung — Waldrand — Waldboden — Waldbäume etc. — Buchenwald — Gemeindewald — Bannwald.

(Vergl. geogr. Namen: Wald, Hummelwald, Walde, Oberwald etc.)

Dingwörter in Verbindung mit Eigenschaftswörtern:

rauschende Tannen, ächzende Waldbäume, knisternde Aeste, rauschende Wasser, singende Wellen, wetterfeste Felsen, dürre Nadeln

(mit Komma!) helle, zitternde Sonnenstrahlen — bunte, duftende Sommerblumen — dumpfe, hallende Schläge.

Was wir alles sahen: (Wesfall)

Die Strahlen der Sonne drangen durch die dunklen Tannen. Helle Sonnenflecken tanzten auf dem weichen Boden des Waldes. Die Rinde der Bäume. Gipfel der Tannen.

Zusammengesetzte Wörter:

Baumrinde, Tannengipfel, Waldboden.

Aufsatz:

Freiaufsätze. (Selbstwahl)

Beeren suchen! — Ein Kreuz am Tannenstamm. — Holzen. — Obacht, der Stamm fällt! — Ein grünes Regendach. — Am Ameisenhaufen.

Dazu einfache, anregende Zeichenmotive als Heftschnuck:



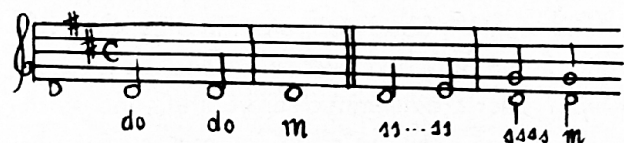
c) Singen: (Nach Tonika-Do)

Erinnert euch des schönen Tages, da wir in den Wald gingen, des sonnigen Plätzchens, dort, wo so viele Bäume geschlagen wurden, und wir Erdbeeren fanden (event. Lektionswandtafelbild!).



Die Bienen hörten wir summen. Ahmt sie nach! (Gemeinschaftston!)

mm—mm—mm— = do
ss—ss—ss—



Konsonanten klingen lassen! In Verbindung mit Vokalen. (Stimmbildung — Atmen!)
do—mi—und umgekehrt!
mi—do, mi—do

Die Kinder erkennen bald den Kuckucksruf. Der Widerhall wird nachgeahmt. Die Knaben rufen, die Mädchen antworten und umgekehrt. (piano-forte!) Dabei nicht schreien lassen!

Motiv bilden aus dem Kuckucksruf:

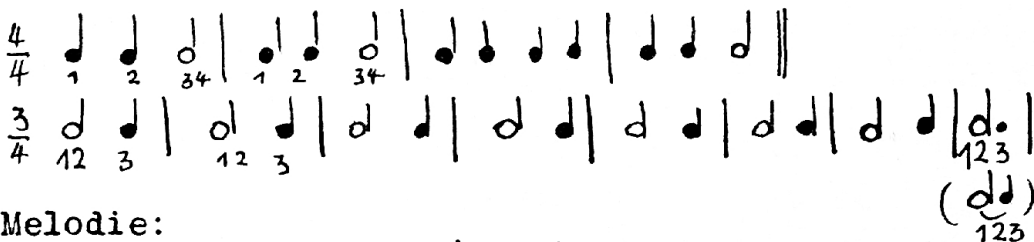


2stimmig verarbeiten, event. als Kanon.

Die zweite Stimme bleibt Melodie.



Rhythm. Uebung:



Melodie:



Als Kanon so:



Kommt u. lasst uns sin--gen, sprin--gen, kommt und lasst uns



fröhlich sein.

Die Zahlen bedeuten die Einsätze der verschiedenen Stimmen. Selbstverständlich wird der Kanon zuerst einstimmig erarbeitet, und nachher von den Schülern ohne weiteres auch mehrstimmig gesungen.

Hierher passende Lieder: Lasset uns singen von

F. Jöde (Kanon). — So scheiden wir mit Sang und Klang. — O Tannenbaum. — Wald, du bist so wunderschön. — Ein Waldlied (Jöde). — Konzert ist heute angesagt. — Kuckuck usw.

Widnau.

Otto Köppel.